

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# VON HEUTE

nun ein Bubenparadies. Als ich einmal so einen hoffnungsvollen Bengel fragte: «Du Ruedi, darf man in euerem Garten auch spielen?», da antwortete er treuherzig: «Ja wüsstest Si, mer dörfet ja scho, aber mer händ halt so vill schöni Blueme und da hät der Vati gseit, mer sölld zu Irem Heinz gaa, det machis nüt!» Natürlich haben auch wir unsere Blumenbeete und mehr als einmal, wenn wieder Lützows wilde Jagd um unser Haus tobte, hielt ich den Atem an und mußte denken: wie sieht es wohl aus bis am Abend? Einmal, als mir die Bande einen Rosenstock umdrückte, war der Garten für zwei Tage gesperrt für alle. Aber ich kam mir vor wie der Engel mit dem feurigen Schwert, ich tat es nie mehr. Im allgemeinen wird erstaunlich wenig zertreten und das will etwas heißen, wenn durchschnittlich acht Kinder zwischen 4 und 12 Jahren tätig sind. Inzwischen habe ich Polio-Kinder kennen gelernt. Sie laufen mühsam mit Krücken oder müssen liegen, den ganzen Tag, das ganze Jahr. Ich weiß, daß im Kantonsspital in der Stadt ein ganzer Saal mit eisernen Lungen ausgestattet ist, und in jeder liegt ein Kind. In unserem Garten aber werden hoffentlich noch lange Kinder spielen und glücklich sein. Sie werden daran zurückdenken und das wiegt ein paar zertretene Pflänzchen bei weitem auf. Mariann

## Die Hausfrau und die SBB

Eben habe ich mit dem Besen die letzte Spinnhubbele vom Dachkännel heruntergeholt und damit ist meine Frühlingssputzete fertig. Ich bin es übrigens auch. Aber ich bin froh, wie eben nur wir Schweizerinnen froh sein können nach der alljährlichen Frühlingssmanie! Nur eine typische, prominente Schweizerin macht da nicht ganz mit – die SBB. Was da in der Umgebung der Geleise herumliegt, hat eigentlich gar nichts mit der schweizerischen Sauberkeit zu tun. Sie sagen, daß nicht die SBB, sondern die Benutzer die Unordnung machen? Aber, was steht auf den weißen Täfelchen bei den Wagenfenstern? Keine festen Gegenstände aus dem Wagen werfen! Ne jetez pas ... Non gettare ... Und die weichen, d. h. Papierfetzen, Becher, Lumpen, Obstschalen und ähnliches? Ist das weiße Täfelchen nicht eine eigentliche Aufforderung, sich alles dessen zu entledigen was nicht gebraucht wird, um damit die Landschaft zu verunzieren! Wie wäre es mit Papierkörben bei den Sitzplätzen? Pst.

Oder doch ein Papierkorb per Abteil. Das wäre sicher kein Luxus. Bethli

## Kleine Geschichten

Ein kleines Meiti, das zum ersten Mal einen radschlagenden Pfau sieht: «Schau, da blüht schon ein Huhn!»

Harry Truman, nach dem Unterschied zwischen «recession» (Konjunkturrückgang) und «Krise» befragt, gab folgende hübsche Definition:

«Wenn unser Nachbar arbeitslos wird, so ist das Konjunkturrückgang. Wenn wir selber unsern Posten verlieren, so ist das Krise.»

\*

Brigitte Bardot erklärte kürzlich, Schauspielerinnen von der Art der Bette Davis ließen sie vollkommen kalt. Das beruht sicher auf Gegenseitigkeit.

\*

In dem so hochmotorisierten NewYork gibt es immer noch an belebten Kreuzungen Polizisten zu Pferd. Eine sehr angenehme Lösung. Man sieht sie und sie können sehen. Letzthin ging ein heftiger Regenschauer über die Stadt hinweg und eine tierliebende alte Dame näherte sich dem Berittenen und sagte, es sei eine Schande, daß das arme Roß bei diesem Wetter draußen sein müsse.

«Und ich?» fragte der Polizist, nicht ganz zu Unrecht. «Muß ich vielleicht nicht auch stundenlang hier herumstehen im Regen?» «Ja», sagte die alte Dame sauer, «aber Sie stehen wenigstens nicht mit den Füßen in der Nässe.»

\*

Ich finde in einer amerikanischen Zeitschrift eine Zeichnung, die mir ans Herz greift, ich weiß nicht warum. Da wird ein älteres Ehepaar von zwei Gangstern mit vorgehaltenem Revolver gehohlet. Der eine Gangster nimmt alles vorhandene Geld aus dem Handtäschchen der Dame. Beide Opfer stehen mit erhobenen Händen da und die Mama fragt den Papi vorwurfsvoll: «Geht das jetzt aus der Haushaltungskasse?»

\*

Frau X. teilt ihrem Manne mit, daß sie sich bei ihrer – sehr teuren – Schneiderin noch ein Deux Pièces bestellt habe. «Um Gottes willen», ruft der Mann, «du weißt doch, daß ich vor dem Konkurs stehe.» «Ich schon», sagt die Gattin friedlich, «aber die Schneiderin weiß es noch nicht.»

\*

Touchagues sieht in Nizza, wo er im Palais de la Méditerranée ausstellt, ein kleines, etwa zehnjähriges Mädchen vor seinen Bildern stehen, und erkundigt sich freundlich, ob sie ihr gefallen. «Nein», sagt das Kind, «ich interessiere mich nur für die Abstrakten. Hier warte ich bloß auf meine Mama.»

\*

Nach einem mühsamen Tag im Bureau will der Papi am Abend dem Bubi, der etwas getan hat, was er nicht sollte, eine herunterhauen. «Tu das jetzt nicht», greift die Mutter ein. «Er ist jetzt gewarnt. Wart, bis er es wieder tut.» «Ja», sagt der gereizte Papi, «wenn er es dann aber nicht wieder tut?»

Eine Wohltat für die Füße

**GEHWOL Flüssig**

hilft gegen schmerzende und überanstrengte Füße, Fußbrennen, Fußschweiß und Fußjucken. Es schmiert und fettet nicht, dringt schnell in die Haut ein.

**GEHWOL Balsam**

hält die Füße trocken und geruchlos, macht sie frisch, sorgt für gute Durchblutung und normalisiert die Schweißabsonderung.

**GEHWOL Fußcreme**

hat sich seit über 70 Jahren bei starker Beanspruchung der Füße, bei Wanderungen, Märschen und Strapazen bewährt, verhütet Blasenlaufen.

Gratismuster franko und unverbindlich durch La Medicalia, Casima (Tessin)



**LANCOFIL**

Unterwäsche

für Damen, Herren, Kinder.  
100% aus Naturfasern:  
Feinste Schaf- und Baumwolle  
miteinander versponnen.  
Solid und weich,  
schweiß-saugend und warm,  
daher gesund.  
Also für wechselndes Wetter.  
Achten Sie auf die  
Marke LANCOFIL.

Fabrikate:

Abeille - Calida - Hisco - Jockey - Jsa  
- Nabholz - Opal - Porella - Sawaco -  
Streba - Zebella - Zimmerli - Yala

2